

# PhotoKlassik

Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie

IV.2020



TITELFOTO © CHARLOTTE MARCH: DONYALE LUNA MIT GOLDOHRRINGEN FÜR TWEN, 1966 (1999), COURTESY DEICHTORHALLEN HAMBURG / SAMMLUNG FALCKENBERG

D 9,80 EUR A 10,90 EUR L 10,90 EUR CH 18,90 CHF

**Pfeilschnell:** Nikon FM2, Novoflex Schnellschuss-Objektive  
**Lichtstark:** 200mm Teleobjektive ab f/2.8 im Überblick  
**Geordnet:** Das Zonensystem, Bildgestaltung durch Bildformat  
**Praktisch:** Kollodium-Nassplattenverfahren, Fixierentwickler  
**Brandneu:** Adox Captura – Staubbindetechnologie



# INHALT

## PhotoKlassik

IV.2020

### Kameras & Objektive

- Das Rennpferd Nikon FM2 **18**
- Holga – aus Liebe zum Unperfekten **24**
- Cámara Minutera **28**
- Vogelfotografie mit Novoflex Schnellschuss-Objektiven **30**
- Lichtstarke 200mm-Objektive im Überblick **36**

### Aufnahme & Belichtung

- Das Zonensystem **46**
- Bildgestaltung durch die Wahl der Bildformate **52**

### Film & Dunkelkammer

- Fixierentwickler von CineStill. Ein Erfahrungsbericht für Gelegenheitsnutzer **58**
- ADOX CAPTURA-Staubbindetechnologie **60**
- Edeldruckverfahren-Serie, Teil 2: Kollodium-Nassplattenverfahren **62**

### Präsentation & Archivierung

- Rechtliche Aspekte beim Erwerb von Fotonachlässen **76**
- Wolle aus Ägypten. Dokumentation einer Reise **80**

### Markt & Unternehmen

- Gastbeitrag von AnalogueNow:  
Analoge Community in digitalen Zeiten **74**
- Mirko Bötdecker, CEO von FOTOIMPEX und ADOX im Interview **82**
- Safelight – Berliner Fotogeschäft im Porträt **85**

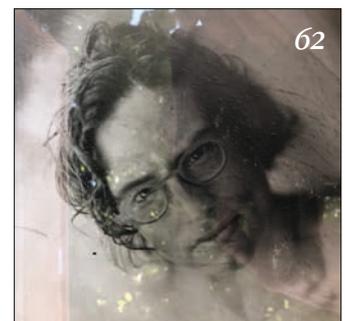
### Kultur & Portfolio

- Schupmann Collection **11**
- Tomorrowland – Sebastian Schlüter **12**
- Sybille, Frauen und Mode in der DDR **40**
- Menschsein – Ken Wagner **42**
- Meeting Sofie – Snezhana von Büdingen **68**
- Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980 **88**
- Fundstücke – Randnotizen zur Foto-Kunst **94**

- Editorial **3**
- Augenblick **6**
- Magazin **8**
- Mitarbeiter / Impressum **9**



TITELBILD  
March, Charlotte,  
Donyale Luna mit  
Goldohrringen  
für twen, 1966  
(1999) Foto C. March  
© Courtesy  
Deichtorhallen Ham-  
burg/Sammlung  
Falckenberg



# Abonnieren Sie PhotoKlassik!

## Vier Hefte nur 39,20 Euro

# PhotoKlassik

Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie

IV.2020



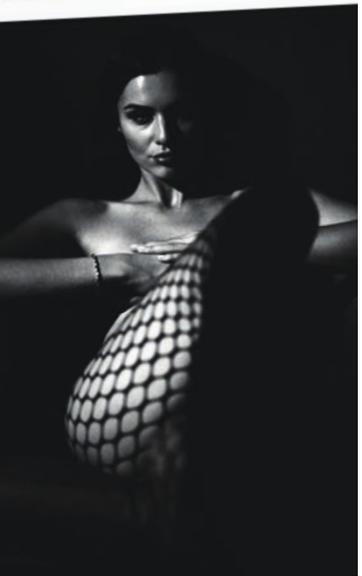
TITELFOTO © CHARLOTTE MARCHE-DONALELLUNA MIT GOLDKOPFENGEN FÜR TITEL (1989), COURTESY RECHTSPRAXIS HAMBURG / SAMMLUNG FALCKENBERG

**Pfeilschnell:** Nikon FM2, Novoflex Schnellschuss-Objektive  
**Lichtstark:** 200mm Teleobjektive ab f/2.8 im Überblick  
**Geordnet:** Das Zonensystem, Bildgestaltung durch Bildformat  
**Praktisch:** Kollodium-Nassplattenverfahren, Fixierentwickler  
**Brandneu:** Adox Captura – Staubbindetechnologie



D 9,80 EUR A 10,90 EUR L 10,90 EUR CH 18,90 CHF

otoKlassik  
aktuelle analoge Fotografie



**Titel:** Contax, Linhof, Rolleiflex SLX, Objektiv-Klassik  
**Inhalt:** Abgelaufene Filme, Infrarotfotografie, Adox Lupen  
**Markt:** Aktuelle Trends in der Analogfotografie  
**Pracht:** »Hôtel Noir« von J. Konrad Schmidt, Augen  
**Uhring:** Tetenal Colortec RA-4, Gestaltung mit Licht

otoKlas  
aktuelle analoge Fotografie



**Bild:** Alles zum aktuellen Sofortbild-Boom von Instax  
**Klassik:** Rolleiflex 6000, Leica R, Minox 645 GL, Jobo CPE-  
**Form:** Gossen-Belichtungsmesser und Heiland electro  
**Druck:** Historische Techniken von Gilles Lorin und And  
**Check:** Portfolios mit Praxistipps von Morlinghaus, Herr

- Kompetente Erfahrungsberichte über klassische Kameras und Filme
  - Beschreibungen aktueller fotografischer Bildverfahren
  - Portfolios aktueller Fotokünstler, die (auch) analog arbeiten
  - Alles aus der »In-Szene« klassischer Fotografie heute

## Jetzt bestellen: [photoklassik.de](http://photoklassik.de)

Bezugspreise Ausland: EU 44,60 €; Schweiz & Nicht-EU 51,20 €

# TOMORROWLAND

## Sebastian Schlüter

Sebastian Schlüter lebt in der Nähe von Stuttgart, doch seine Bilder macht er derzeit vor allem in Kalifornien. Seine neue Serie „Tomorrowland“, die auch als Buch erschienen ist, zeigt beeindruckend illuminierte Midcentury-Architektur in der Nacht. Fotografien zum Dahinschmelzen!

Text: Marc Peschke; Bilder: Sebastian Schlüter



*Links:*  
Jack Colker's  
Union 76 Station No. 2, 2017,  
Beverly Hills –  
Los Angeles.

*Rechts:*  
Norms La Cienega No. 1, 2017,  
West Hollywood  
– Los Angeles.



**PhotoKlassik: Lieber Sebastian Schlüter, vor zwei Jahren haben wir Ihre Serie „Between The Light“ in PhotoKlassik vorgestellt. In dieser ging es auch um das nächtliche Dunkel. Verstehen Sie Ihre neue Serie „Tomorrowland“ als Fortsetzung dieser Bilder?**

**Sebastian Schlüter:** Besonders die frühen Morgenstunden üben auf mich seit jeher einen besonderen Reiz aus. Die Ruhe der Nacht liegt noch überall in der Luft und das Leben erwacht erst nach und nach. Es steht deshalb außer Frage, dass es verbindende Elemente zwischen den Serien gibt. Die beiden Projekte stehen aber in einem anderen Kontext. Abgesehen von der klaren und nüchternen Wiedergabe der Gebäude war es mir auch wichtig, die Geschichte einer anderen Zeit zu erzählen. Idealerweise versetzt sich der Betrachter meiner Bilder in die Vergangenheit und fühlt sich als nächtlicher Beobachter oder Flaneur, der eine Stadt erkundet, die es in dieser idealisierten Version vielleicht gar nie gab.



# Nikon FM2

## Das robuste Rennpferd

Mit der FM2 gelang Nikon 1982 ein Meilenstein. Die ultrarobuste Kompaktkomplex hatte den schnellsten mechanischen Verschluss aller Zeiten – ein nach wie vor gültiger Weltrekord.

Text und Bilder: Harald Wittig

**A**b Mitte der 1970er-Jahre ging der Trend klar hin zu zierlichen SLRs, Kompaktkameras genannt. Die seinerzeitigen Profikameras der Bildberichterstatter machten zwar viel Eindruck in der Tagesschau – sich leisten und mit sich rumschleppen wollten diese Boliden auch engagierte Amateure weniger gerne. Von den vielen Gelegenheitsfotografen ganz zu schweigen. Auch Nikon, der Profiausstatter schlechthin, verschloss sich dem Kompaktkamera-Trend nicht und brachte 1977 mit der FM eine vollmechanische SLR heraus, die sich schnell zu einem Bestseller entwickelte. Kein Wunder, denn die zierliche Kamera war hervorragend verarbeitet und extrem zuverlässig, es gab mit dem MD11 einen schnellen Motor als Zubehör und dank eines umklappbaren Hebelchens am F-Bajonett konnten alle Reflex-Nikkore an das Bildermaschinchen angesetzt werden. Die FM war bei Amateuren und Profis gleichermaßen beliebt, folgte dem Superstar im Programm, der F2, auf den Fuß und ist auch heute noch bei Analogikern beliebt. Doch das Bessere ist des Guten Feind und 1982 präsentierte Nikon die Nachfolgerin der FM – und sorgte für eine Weltsituation:

Die FM2 genannte Kamera, auf den ersten Blick die eineiige Zwillingsschwester der FM, hatte den schnellsten mechanischen Kleinbildkamera-Verschluss aller Zeiten: Mit der Ultrakurzzeit von einer 1/4.000 Sekunde ist dieser vertikal ablaufende, von Copal nach den Nikon-Spezifikationen hergestellte Schlitzverschluss bis zum heutigen Tag der schnellste rein mechanische Verschluss. Dank aufwendigs-

ter Mechanik beträgt die Durchschnittsgeschwindigkeit der Verschlusslamellen 25 km/h – der Verschluss der F2 ist mit 10 km/h deutlich langsamer. Der eigentliche Vorteil dabei: Damit konnte die Blitzsynchronzeit auf zunächst 1/200, bei den Modellen der zweiten Generation sogar auf eine 1/250, verschnellert werden. Aufhellblitzen am Tage war damit ein Leichtes – erst recht, als bei der zweiten FM2 die 1/250 Sekunde in die Belichtungsmessung integriert war. Übrigens: Auch mit einer FM2 der ersten Serie lässt sich problemlos mit 1/250 blitzen. Die blinkende Blitzbereitschafts-LED im Sucher kann der Benutzer ignorieren.

#### Ultrarobuste Weltrekordlerin

Der Ur-Verschluss der FM2 hatte Titan-Lamellen, auf die ein wabenartiges Muster heraufgeätzt war. Daran sind die frühen Modelle leicht erkennbar. Im Oktober 1989 bekam die FM2n die Alu-Verschlusslamellen der elektronischen F-801, ihres Zeichens die erste Kamera des Weltmarktes mit einer 1/8.000 Sekunde als kürzester Zeit. Rein theoretisch haben diese FM2s den besseren Verschluss. Allerdings lassen manche Sammler nur die frühen Modelle mit Titan-Verschluss als „echte“ FM2s gelten. Der Gebrauchswert aller FM2-Varianten ist gleichwohl sehr hoch. Denn:

Das Ganzmetall-Gehäuse ist besonders robust ausgeführt, da die FM2 auch unter Extrembedingungen zuverlässig funktionieren sollte. Das Druckgussgehäuse besteht wie das des damaligen Profimodells F3 aus einer Kupfer-Aluminium-

## Die FM war bei Amateuren und Profis gleichermaßen beliebt, folgte dem Superstar im Programm, der F2, auf den Fuß und ist auch heute noch bei Analogikern beliebt.

### Produktinfo Nikon FM2/FM2n

**Hersteller:** Nikon

**Bezeichnung:** Nikon FM2

**Typ:** 35-mm-SLR

**Anschluss:** Nikon F-Bajonett

**Arbeitsweise:** mechanisch

**Belichtungsmessung:** manuelle Nachführmessung

**Belichtungszeiten:** 1/4000 bis 1 Sekunde, „B“, Blitzsynchronzeit 1/200 Sekunde (erste Generation); 1/250 Sekunde (ab zweiter Generation)

**Messmethode:** stark mittenbetont integral

**Motoranschluss:** ja/max. 3,2 B/s

**Sonstiges:** Mehrfachbelichtungshebel, auswechselbare Einstellscheiben, optionale Datenrückwand

**Produktionszeitraum:** 1982 bis 2001

**Neupreis:** 900 DM (ohne Objektiv) (inflationbereinigt ca. 820 Euro)



# NOVOFLEX SCHNELL- SCHUSS-OBJEKTIVE

## Die schnellen Teleobjektive aus dem Allgäu

Die Schnellschuss-Objektive aus dem beschaulichen Memmingen revolutionierten die Natur- und Sportfotografie und ermöglichten endlich den Erfolg versprechenden Einsatz langbrennweitiger Teleobjektive.

Text und Bilder: Ole Dost

© Novoflex

**NOVOFLEX**  
Super-Schnellschuß-Objektive

The advertisement features a large, detailed image of a Novoflex telephoto lens mounted on a Contax camera. The lens is positioned diagonally across the frame, pointing towards the bottom left. The background is a vibrant, aerial view of a tropical island with a white sandy beach and lush green vegetation, surrounded by clear blue water. In the bottom right corner, there is a small inset photograph of a person riding a sailboard on the water, with a sail that has the number '12777' on it. The Novoflex logo is visible in the bottom right corner of the advertisement.

**T**iere in freier Natur begeistern mich, solange ich mich erinnern kann. Kaum konnte ich lesen, abonnierten mir meine Eltern die Zeitschrift „Tierfreund“. Ich konnte die jeweils aktuelle Ausgabe kaum erwarten zu lesen. Die Zeitschrift war nicht allein ausgezeichnet getextet; die zumeist farbig abgedruckten Fotos waren sämtlich Werke der damaligen „Topexperten“ unter den deutschen Tierfotografen: Pölking, Reinhard, Pflutschinger, Sauer, Ziesler. Unter dem Eindruck dieser Bilder wollte ich in die viel zu großen Fußstapfen dieser Meister treten und Tiere in der Natur fotografisch festhalten. Der Familienurlaub führte uns oft auf die Färöer-Inseln, der Heimat meiner Mutter; hier erwachte der Traum, in den riesigen Seevogel-Kolonien auf Foto-Pirsch gehen zu können. Als ich mir Jahre später die erste Spiegelreflexkamera leisten konnte, las ich vom Novoflex Schnellschuss-Objektiv. Wie kein anderes sollte sich dieses Objektiv für die von mir anvisierte Vogelfotografie eignen. Das wollte ich unbedingt haben; für einen sechzehnjährigen Schüler nicht einfach bei einem Preis von 1.700 DM. Nach den Sommerferien in der Fabrik und monatelangem Zeitungsaustragen war es im April 1986 endlich so weit: Als ich das große Paket über den Tresen der Postfiliale in Empfang nahm, war das ein Gefühl wie Weihnachten und Geburtstag zusammen.

Rückblende: Exakt 30 Jahre vorher, 1956. Die neuartigen Spiegelreflexkameras mit der Option einer genauen, parallaxenfreien Scharfstellung und Bildkomposition durch jedes beliebige Aufnahmeobjektiv ermöglichten endlich den Erfolg versprechenden Einsatz langbrennweitiger Teleobjektive. Doch wie soll man ein 400mm- oder 600mm-Objektiv mit extrem schmalen Schärfentieffenraum, einem langen, besonders bei Kälte schwergängigen Einstellweg auf einen fliegenden Vogel oder ein Reh in vollem „Galopp“ scharf stellen? Auf den Athleten beim 100-m-Sprint oder den Fußballspieler? Das Problem, das wir im Zeitalter des blitzschnellen, treffsicheren Autofokus kaum noch nachvollziehen können, sorgte damals für wenige Zufallstreffer bei zahllosen verpassten Bildchancen und bergeweise Ausschuss. 1956 wurde die rettende Idee marktreif.

### **Einstellstutzen sind Kernstück der Schnellschuss-Objektive**

Entwickelt hatte sie die damals junge Firma Novoflex im malerischen Memmingen im Unterallgäu, die der ortsansässige Fotograf und Fotohändler Karl Müller 1948 ins Leben gerufen hatte. Das Nachkriegs-Startup hatte sich zunächst mit der Entwicklung von Spiegelkästen einen Namen gemacht, die eine Messsucherkamera der Marken Leica und Contax in eine Spiegelreflexkamera verwandeln konnten. Diese cleveren Vorsatzgeräte waren gerade für die Makro- und Telefotografie interessant, was bei Novoflex folgerichtig zur Spezialisierung auf Produkte für die-

se Sparten der Aufnahmetechnik führte. Das über Jahrzehnte dominierende Werkzeug für den Tier- und Sportfotografen wurde ein als „Schnellschuss-Objektiv“ bekanntes System. Kernstück ist ein Einstellstutzen mit einem handlichen Pistolengriff, in den eine federnde Drucktaste integriert wurde. Statt sich durch einen langen Schneckengang zu schrauben, fokussiert der Fotograf durch Druckänderung der Hand, die den Pistolengriff umfasst – über nicht mehr als drei Zentimeter „Druckweg“ von der Nah- zu Unendlich-Einstellung! Mit ein wenig Übung ging das blitzschnell und das lange konkurrenzlos – selbst die frühen Autofokussysteme hinkten mit ihrem „Schärfepumpen“ hinterher. Die Eignung zum Festhalten schneller Bewegungsabläufe sollte zudem mit einer guten Freihand-Tauglichkeit verbunden werden. Dazu ließ sich am Boden des Pistolengriffs eine Schulterstütze fixieren, die mit wenigen Handgriffen auch zum Bruststativ umgebaut werden konnte.

### **Objektiv-System dank Adapterringen**

Wer ein Schnellschuss-Objektiv erwarb, besaß mehr als nur ein geniales Einzelobjektiv; vielmehr ein ganzes Objektiv-System: An den Einstellstutzen konnten während der kompletten Produktionszeit so ziemlich alle gängigen Spiegelreflexsysteme von Film- und Videokameras bis maximal zum Kleinbildformat angeschlossen werden. Dies geschah mittels auswechselbarer Adapterringe. Ein Fotograf konnte also Gehäuse verschiedener Kameramarken einsetzen, ohne dafür mehrere Schnellschuss-Objektive kaufen zu müssen. Zudem ermöglicht das die Wertbeständigkeit der Anschaffung oder den Schnäppchenkauf auf dem Gebrauchtmarkt: Beim Wechsel der Kameramarke oder Anschlussgeneration konnte das Novoflex-Objektiv behalten werden; zudem ist ein bis zu 60 Jahre altes Objektiv an vielen der modernsten DSLRs verwendbar. Die erforderlichen Adapter für aktuelle Kameramarken können bis heute von Novoflex bezogen werden. Der Nachteil: Die nahezu grenzenlose Kompatibilität funktioniert nur ohne die „Kommunikation“ zwischen Objektiv und Gehäuse:

Dank 400mm-Schnellschuss-Objektiv und Naheinstellstutzen gelang 1988 eine – leider – historische Aufnahme: ein Elterntier mit der Nahrung für das Junge. Aufgrund der Überfischung der vom Menschen nicht konsumierten Sandaale für die Futtermittelproduktion kehrten die Papageitaucheltern der Färöer-Inseln ab 1990 nicht mehr mit so reicher, oft gar keiner Beute zu dem einzigen Jungen zurück, das pro Paar und Jahr aufgezogen wird. Über lange Zeit verhungerte fast der komplette jährliche Nachwuchs der gesamten, viele Tausend Tiere zählenden Brutkolonie.



# ZONENSYSTEM

Das Zonensystem ist eine Methode, um eine Kontrastmessung des aufzunehmenden Motivs durchzuführen, mit dem Ziel der gewünschten Wiedergabe im Schwarz-Weiß-Print. Nun ist über das Zonensystem schon so viel geschrieben worden, dass es Neueinsteigern als sehr kompliziert und unüberschaubar erscheint.

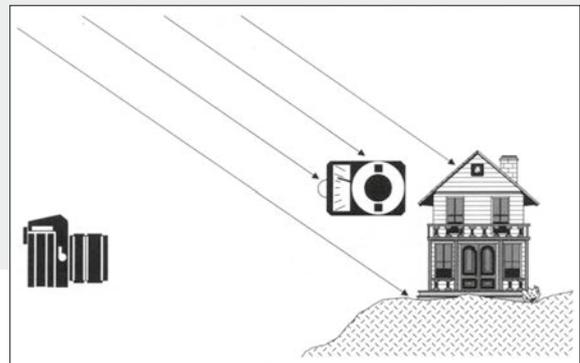
Text und Bilder: Klaus-Peter Gnaß

Um dieser Messmethode etwas seinen Schrecken zu nehmen, möchte ich die Anwendung praxisbezogen erläutern. Hierbei gehe ich nicht auf die „technische“ Darstellung und Vorgehensweise ein, sondern versuche, mit einfachen Mitteln das Zonensystem aufzuzeigen. Wobei ich in diesem Artikel ausschließlich meine Vorgehensweisen darstelle. Andere werden anders vorgehen oder auch andere Werte anwenden.

Als Erstes möchte ich auf die unterschiedlichen Messmethoden zur Ermittlung der Belichtung eingehen. Im Einzelnen handelt es sich um drei Belichtungsmessmethoden:

## 1 Lichtmessung

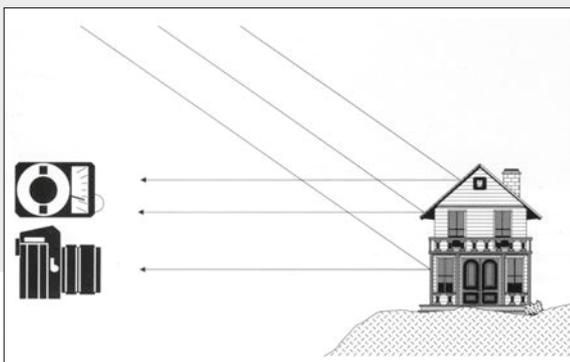
Bei der Lichtmessung wird das auf das Objekt fallende Licht, die sogenannte Belichtungsstärke, gemessen. Das Resultat ist daher unabhängig von der Objekthelligkeit. Das hat zur Folge, dass auch vom Mittelgrau abweichende Objekte tonwertrichtig abgebildet werden.



Quelle: Adrian Bircher, "Belichtungsmessung"

## 2 Objektmessung

Bei der Objektmessung wird das vom Objekt reflektierte Licht gemessen. Wichtig ist die Tatsache, dass das Reflexionsvermögen des Objekts, also die Objekthelligkeit, die Messung beeinflusst. Ungleich helle Objekte führen daher trotz identischer Beleuchtungsstärke zu unterschiedlichen Messresultaten.



Quelle: Adrian Bircher, "Belichtungsmessung"

## 3 Graukartenmessung

Hierbei reflektiert die Graukarte 18% des auffallenden Lichtes (Toleranz  $\pm 1\%$ ). Die Karte wird unmittelbar vor das Motiv gehalten und der Belichtungsmesser oder die Kamera aus etwa 15-20 cm Distanz so darauf gerichtet, dass er/sie keine Schatten auf die zu messende Fläche wirft.



Quelle: Adrian Bircher, "Belichtungsmessung"

## Belichtungsmesser

Zur Ermittlung der Belichtungsdaten beim Zonensystem wird für die Kontrastmessung die Objektmessung mit einem 1° Spotbelichtungsmesser, der Lichtwerte (EV)

misst, bevorzugt angewendet. Es gibt nur noch wenige solcher klassischen Belichtungsmesser auf dem Markt. Eine Auswahl sind diese:



**PENTAX SPOTMETER V**  
Nur noch gebraucht erhältlich. Modelle vom Hersteller direkt sind nicht farbkorrigiert. Die Firma ZONE VI aus den USA hat seinerzeit diese Belichtungsmesser farbkorrigiert ausgeliefert. Zu erkennen an einem Aufkleber „ZONE VI“ auf dem Belichtungsmesser.



**MINOLTA M/F**  
Nur noch gebraucht erhältlich. Ist lt. Hersteller farbkorrigiert.



**PENTAX DIGITAL SPOTMETER**  
Nur noch gebraucht erhältlich. Sonst wie Pentax Spotmeter V.



**SEKONIC L-858D SPEEDMASTER**  
2017 neu in den Handel gekommen.

### Oder:

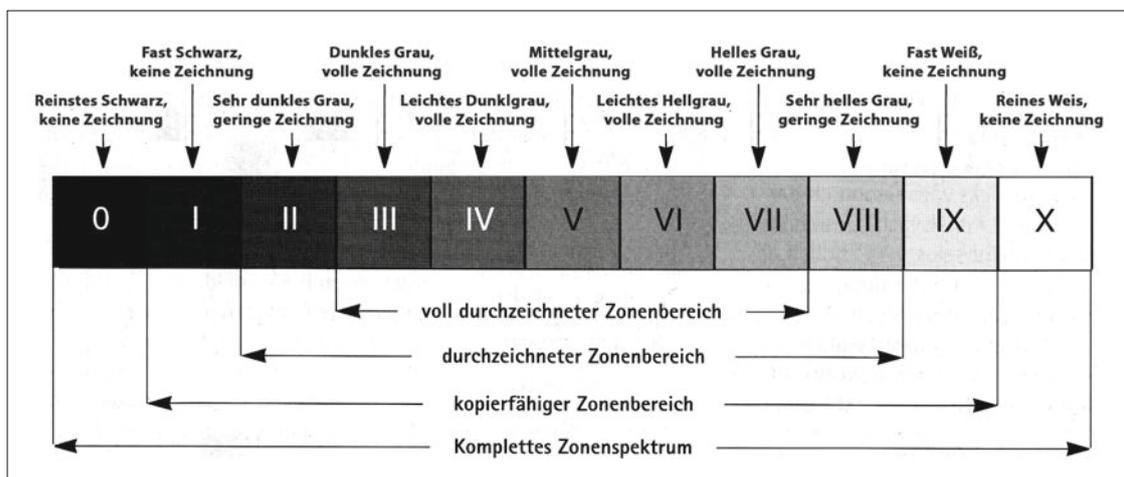
(D)SLR-KAMERA  
Mit einem 200mm/150mm-Objektiv und der Einstellung Spotmessung.

## Zonensystem

Diese Messmethode wurde durch den amerikanischen Fotografen Ansel Adams (1902 - 1984) propagiert. Er teilte die im Bildmotiv vorhandenen Grauwerte in Zonen ein (siehe Darstellung unten).

Im Zonensystem werden Blendenstufen bei der Belichtung auf Graustufen des Fotopapiers (Zonen) von 0 bis X abgebildet. Die Zone 0 weist reinstes Schwarz und keine Zeichnung auf. Zone X gibt das reinste Weiß wieder und hat wie Zone 0 ebenfalls keine Zeichnung. Interessant werden für uns die Zonen III und VII, da zwischen diesen Zonen der voll durchgezeichnete Bereich liegt, den wir später auch pro-

blemlos in der Dunkelkammer auf dem Baryt-/PE-Fotopapier (Print) wiedergeben können. Deshalb sollte der Kontrastumfang des Negativs nur fünf Grauwerte/Zonen aufweisen, da das Fotopapier nur fünf Grauwerte/Zonen wiedergeben kann. Optimal sind also Negative, die diese fünf Zonen aufweisen. Sollte unser Motiv mehr wie diese fünf Zonen aufweisen, muss man gezielt vorgehen. Dazu später. Als Information möchte ich anfügen, dass es bei der Verwendung von Planfilmen (Großformatfotografie) möglich ist, bis zu 18 Graustufen/Zonen auf dem Negativ zu etablieren. Bei aktuellen digitalen Spiegelreflexkameras können das 13-15 Graustufen/Zonen sein.



Darstellung der einzelnen Zonen in einer Zonenskala.



**TEIL1: Bildkomposition durch Reduktion**  
**TEIL2: Bildkomposition durch Harmonie**  
**TEIL3: Die Kamera und das Bildformat**

# **BILDGESTALTUNG**

## **Wirklich eine Frage des Formats?**

In Teil drei unserer Serie zur Bildgestaltung geht es um die Frage des Bildformats. Haben die unterschiedlichen Bildformate und Seitenverhältnisse einen Einfluss auf die Gestaltung eines Bildes und welche Rolle spielt die Wahl der Kamera? Begleiten Sie Ivan Slunjski bei diesen Fragen in die Welt der Bildgestaltung.

Text und Bilder: Ivan Slunjski

## **Als Oskar Barnack 1913 die legendäre „Ur-Leica“ – die erste Kleinbildkamera – und damit das 24 x 36 mm Bildformat erfand, prägte er damit nichtsahnend die Welt der Fotografie und damit verbunden besonders den modernen Bildjournalismus.**

### **Die Kamera und das Bildformat**

Wer hätte gedacht, dass eine notgedrungene Erfindung die Welt der Bildformate in der Fotografie revolutionieren würde?! Sie prägte uns Fotografen so stark, dass wir das sogar noch ein Jahrhundert später in Artikeln über Bildgestaltung erwähnen. Als Oskar Barnack 1913 die legendäre „Ur-Leica“ (Anm. zu „Leica“: Kunstwort gebildet aus Leitz und Camera) – die erste Kleinbildkamera – und damit das 24x36mm Bildformat erfand, weil er aufgrund einer Krankheit die schweren Platten- und Großformatkameras nicht mehr tragen konnte, prägte er damit nichtsahnend die Welt der Fotografie und damit verbunden besonders den modernen Bildjournalismus.

Der Grund für die Wahl des Bildformats kann daher, wie in diesem besonderen Fall, auch immer außerhalb der fotografischen Ambitionen liegen. Doch in der Regel bestimmen heute eher Faktoren wie Kameratyp, Hersteller und bauartbedingte Größe sowie Gewicht und vielleicht auch finanzielle Aspekte die Wahl der Kamera und damit erst das Bild- bzw. das Aufnahmeformat.

Spielt es daher eine Rolle, sich nun Gedanken über das Bildformat zu machen? Ohne Zweifel hängt die Wahl des Bildformats stark davon ab, welche Kamera Sie verwenden. Und meistens nehmen wir das Bildformat einfach als gegeben hin, da die Wahl der Werkzeuge oft entweder willkürlicher, leidenschaftlicher oder finanzieller Natur ist. Aber grundsätzlich kann es manchmal hilfreich sein, diese unscheinbaren Prozesse zu hinterfragen. In diesem Artikel möchte ich erreichen, dass Sie ausnahmsweise mehr Fragen als Antworten erhalten. Es gibt bei diesem Thema nämlich kein richtig oder falsch.

### **Macht es einen Unterschied, welche Kamera man verwendet?**

Eigentlich sollte die Kamera keine Rolle spielen, aber in der Praxis sieht das natürlich anders aus. Ich vergleiche das Thema Fotoequipment immer sehr gerne mit einem Baumarkt. Es gibt gute und schlechte, passende und nicht so passende Werkzeuge. Es kommt eben darauf an, was ich damit machen möchte. Mit einem Hammer kann ich zwar Nägel in die Wand schlagen, aber wenn es um Schrauben oder vielleicht Spachtelmasse geht, wird es mit dem Hammer schon kniffliger. Für gewöhnlich reicht auch ein einfacher Schloserhammer, aber für spezielle Einsatzzwecke sind vielleicht Maurerhämmer, Spalthämmer, Latthämmer oder vielleicht auch Fliesenlegerhämmer wesentlich besser geeignet.

Deswegen sollte die Frage nach dem Werkzeug immer im gleichen Atemzug mit der Frage nach dem Einsatzzweck gestellt werden. Bei dem Beispiel mit dem Hammer leuchtet uns das sofort ein, aber in der Fotografie wird das oft nicht bedacht.

Doch genau wie in allen anderen bildenden Künsten ist die Frage nach der Motivation des Künstlers, also dem Grund und dem Ziel seines Handelns, essenziell. Fragen, wie z. B. „Warum fotografiere ich?“ oder „Welche Bildausage ist mir wichtig?“ oder auch „Was will ich mit diesem Bild erreichen?“ können dabei helfen, die Gründe und Ziele herauszuarbeiten. Damit sollten Sie idealerweise auch die Antwort auf die Frage nach der Kamera sowie die Antwort auf die Frage nach dem Bildformat erhalten können.

Aber einen letzten Aspekt bei der Wahl der Kamera möchte ich noch erwähnen. Gerade in der analogen Fotografie haben wir es mit wunderschönen Schätzen zu tun, die



# DAS KOLLODIUM- NASSPLATTENVERFAHREN

Das Kollodium-Nassplattenverfahren wurde 1851 erstmals vom Engländer Frederick Scott Archer beschrieben. Das „Polaroid“ des 19. Jahrhunderts war ein weiterer Meilenstein der Fotografie-Geschichte und machte Fotos für jedermann erschwinglich.

Text und Bilder: Torsten Grüne

**A**nfang der Fünfzigerjahre des 19. Jahrhunderts war die Fotografie noch sehr jung. Es gab zwei grundsätzliche Aufnahmetechniken, die auch sehr verschiedene Eigenschaften besaßen. Die Daguerreotypie erzeugte besonders detailreiche, seitenverkehrte Unikart-Bilder, wohingegen die Kalotypie (auch Talbotypie genannt) die Möglichkeit der Vervielfältigung bot. Aber leider mangelte es diesen Bildern, meist Salzdrucke, an Detailreichtum und Bildschärfe, was der Verwendung von Papier als Negativ-Trägermaterial zuzuschreiben war. Glasscheiben als Bildträger wurden schon sehr frühzeitig in Betracht gezogen, jedoch gab es entweder Probleme mit der Haftung der Emulsion auf der Glasscheibe oder mit zu geringer Lichtempfindlichkeit.

1846 wurde die Nitrozellulose, auch Schießbaumwolle genannt, entdeckt. Diese stellt man her, indem man Baumwolle in konzentrierter Salpetersäure tränkt, wieder herausnimmt und in Wasser wäscht. Diese Baumwolle verändert nicht ihr Aussehen, aber ihre Eigenschaften. Sie ist danach hochentzündlich (daher der Name „Schießbaumwolle“), löst sich in einer Mischung von Alkohol und Äther komplett auf und wird dann Kollodium genannt.

Frederic Scott Archer war es, der Kollodium für fotografische Zwecke erfolgreich einsetzte. Im Gegensatz zu Gelatine oder Stärke trocknet Kollodium an der Luft komplett aus und bildet eine für Wasser undurchdringliche Oberfläche. Diese Eigenschaft macht es unmöglich, eine solche getrocknete Emulsionsschicht zu entwickeln. Er fand jedoch heraus, dass die noch feuchte, belichtete Platte sich sehr wohl gut entwickeln lässt. Diese Negative auf Glasplatte ergeben hochauflösende detailreiche Bilder mit guten Grautönen. Diese entwickelte und fixierte Emulsion ist in der Durchsicht grau bis schwarz und in der Aufsicht hellgrau bis weiß, was zur Erfindung der „Tintypes“ führte. Tintypes sind Fotografien auf schwarz lackierten Blechplatten, die ein seitenverkehrtes Bild zeigen.

### Das Kollodium-Nassplattenverfahren

Man kann das nasse Kollodiumverfahren auf schwarzen Blechplatten auch als „Polaroid“ des 19. Jahrhunderts bezeichnen. Damalige Fotografen zogen mit spartanischem Equipment über die Lande und erstellten Bilder, die innerhalb einer Stunde vom Kunden mitgenommen werden konnten. Sie hatten kleine Mini-Dunkelkammern, in der Größe eines Puppenhauses dabei, in der die Bilder sensibilisiert und entwickelt werden konnten.

Das Kollodium-Nassplattenverfahren hat den Vorteil, dass die Platte nach der Entwicklung dem



Tageslicht ausgesetzt werden kann. Die Entwicklung der Emulsion ist kein chemischer, sondern ein physikalischer Vorgang. Silberionen aus den nicht belichteten Bereichen werden während der Entwicklung herausgelöst und in den belichteten Bereichen ohne eine chemische Bindung angelagert. Folglich hängt die Maximaldichte des Negativs von der Einwirkdauer im Silbernitrat-Bad ab.

Beschriftung ist wichtig, am besten gleich mit kompletter Rezeptur.

### Folgende Prozessschritte beinhaltet das Kollodium-Nassplattenverfahren:

1. Putzen der Glasplatte (entfällt, wenn man Tintypes erstellt)
2. Gießen der Emulsion
3. Sensibilisieren im Silberbad
4. Belichten in der Kamera
5. Entwickeln der Platte (danach kurz mit Wasser abspülen)
6. Fixieren in klassischem Fixierbad
7. Schlusswässerung
8. Trocknen
9. „Lackieren“ der Platten mit einem Sandarak-Lavendel-Schutzlack.

### Zuerst heißt es, ordentlich putzen

Im Einzelnen sieht der Prozess mit Glasplatten zur Herstellung von Negativen so aus: Die Ränder der Glasplatten sollten zur Vermeidung von Schnittverletzungen entgratet werden. Mit etwas Nassschleifpapier und Lederhandschuhen ist das kein

**Das nasse Kollodiumverfahren auf schwarzen Blechplatten wird auch als „Polaroid“ des 19. Jahrhunderts bezeichnet. Kunden konnten Bilder innerhalb einer Stunde mitnehmen.**



Sofie mit Zigarette, 2018

# MEETING SOFIE

**Ein Fotoprojekt führte Snezhana von Büdingen zu Sofie. Die Protagonistin ließ die junge Fotografin über Jahre nicht mehr los. Die Ergebnisse bedürfen keiner Worte...**

Text: Dagmar Schellhas-Pelzer; Bilder: Snezhana von Büdingen

**PhotoKlassik: Sie haben Sofie über drei Jahre (seit 2017) lang mit Ihrer Kamera auf dem Hof Ihrer Eltern besucht und begleitet. Wieso hat Sofie Sie so sehr und so lange fasziniert?**

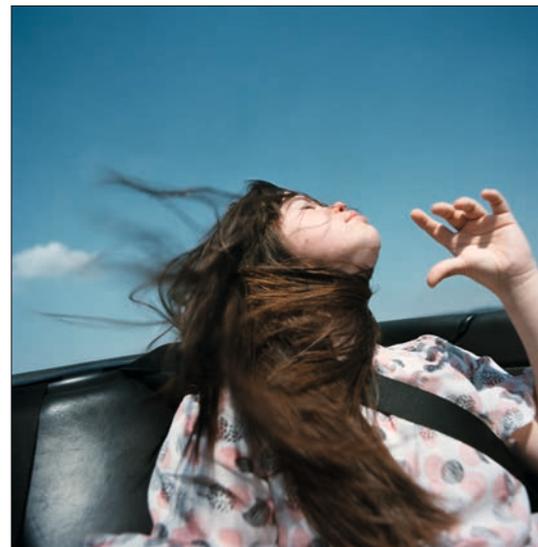
**Snezhana von Büdingen:** Im Jahr 2017 habe ich Sofie und ihre Familie zum ersten Mal besucht. Damals arbeitete ich an dem Fotoprojekt „Mutter“, für das ich Mütter mit ihren Kindern mit Trisomie 21 porträtierte. Das Porträt von Sofie und ihrer Mutter Barbara ist dann zum ersten Bild der neuen Fotoserie geworden. Die ersten Tage, die ich auf dem Familienhof mit Sofie verbrachte, inspirierten mich für das Fotoprojekt „Meeting Sofie“. Ich habe mittlerweile eine enge Bindung zu Sofie. Ich mag vieles an ihr: ihre ruhige und etwas schüchterne Art, ihre Herzlichkeit und Offenheit, mit denen sie den Menschen begegnet, den starken Ausdruck ihres Gesichts, der viel über ihr Wesen verrät. Mich fasziniert immer wieder ihre Eigenschaft, den Alltag ruhig und ohne Hektik zu meistern. Wir hetzen uns so oft durch das Leben. Die Kunst der Gelassenheit könnten wir bei Sofie lernen. Als ich Sofie 2017 kennenlernte war sie in einer Beziehung mit einem Jungen aus dem Dorf, den sie in der Förderschule kennengelernt hatte. Die Zärtlichkeit und innige Liebe zu dem Jungen, wie sie ihn ansah, wie sie mit ihm umging, wollte ich, neben ihrem Leben auf dem Hof, in den Fotografien festhalten. Liebe macht Sofies Leben aus.

**PK: Der schöne Landhof der Eltern war ja auch wirklich eine faszinierende Kulisse. Wie ging es mit den Fotoshootings vonstatten?**

**S. v. B.:** Der Landhof, wo Sofie aufgewachsen ist, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Sofies Eltern sind Antiquitätensammler. Ihr Vater betreibt ein Antiquitätengeschäft in der nahegelegenen Stadt Quedlinburg. Sie wissen die Schönheit antiker Sachen zu schätzen. Als sie im September 2010 in das Haus eingezogen sind, befand es sich zum größten Teil im modernisierten Zustand. Sie haben die Ursprünglichkeit des Hauses, so weit es ging, wiederhergestellt. Ich glaube, Sofie hat diese Atmosphäre verinnerlicht. Unbewusst beeinflusst uns die Umgebung, in der wir aufwachsen. Ich wurde schon oft gefragt, ob ich mir die Kulisse einrichte, aber das will und tue ich nicht. So, wie das Haus eingerichtet ist, erzählt es sehr viel über seine Bewohner. Manche Ecken im Haus finde ich besonders metaphorisch. Dann habe ich ein starkes Verlangen, es abzulichten oder Sofie in der Umgebung zu porträtieren.

**PK: Kommen wir darauf zurück, dass Sie in der Serie „Mutter“ Kinder mit Trisomie 21 zusammen mit ihren Mamas fotografiert haben. Woher kommt denn das Interesse speziell an diesen Menschen?**

**S. v. B.:** Ich finde es interessant, wie sie die Welt wahrnehmen und damit interagieren. Sie haben eine eigene Sicht auf das, was um sie herum geschieht. Ich habe eine Vielfalt an Kindercharakteren durch dieses Projekt kennengelernt. Ich wollte den besonderen Charakter jedes einzelnen Kindes hervorheben. Sie sind so unterschiedlich, wie auch jedes andere Kind ohne Down Syndrom. In meinem Projekt „Mutter“ ging es aber vor allem um die bedingungslose innige Mutterliebe. Aus den Gesprächen mit den Frauen, die ich porträtiert habe, habe ich erfahren, dass viele von ihnen



Sofie genießt die Autofahrt, 2018



Sofie auf dem Familienhof mit Freunden ihres Bruders Henny, 2018



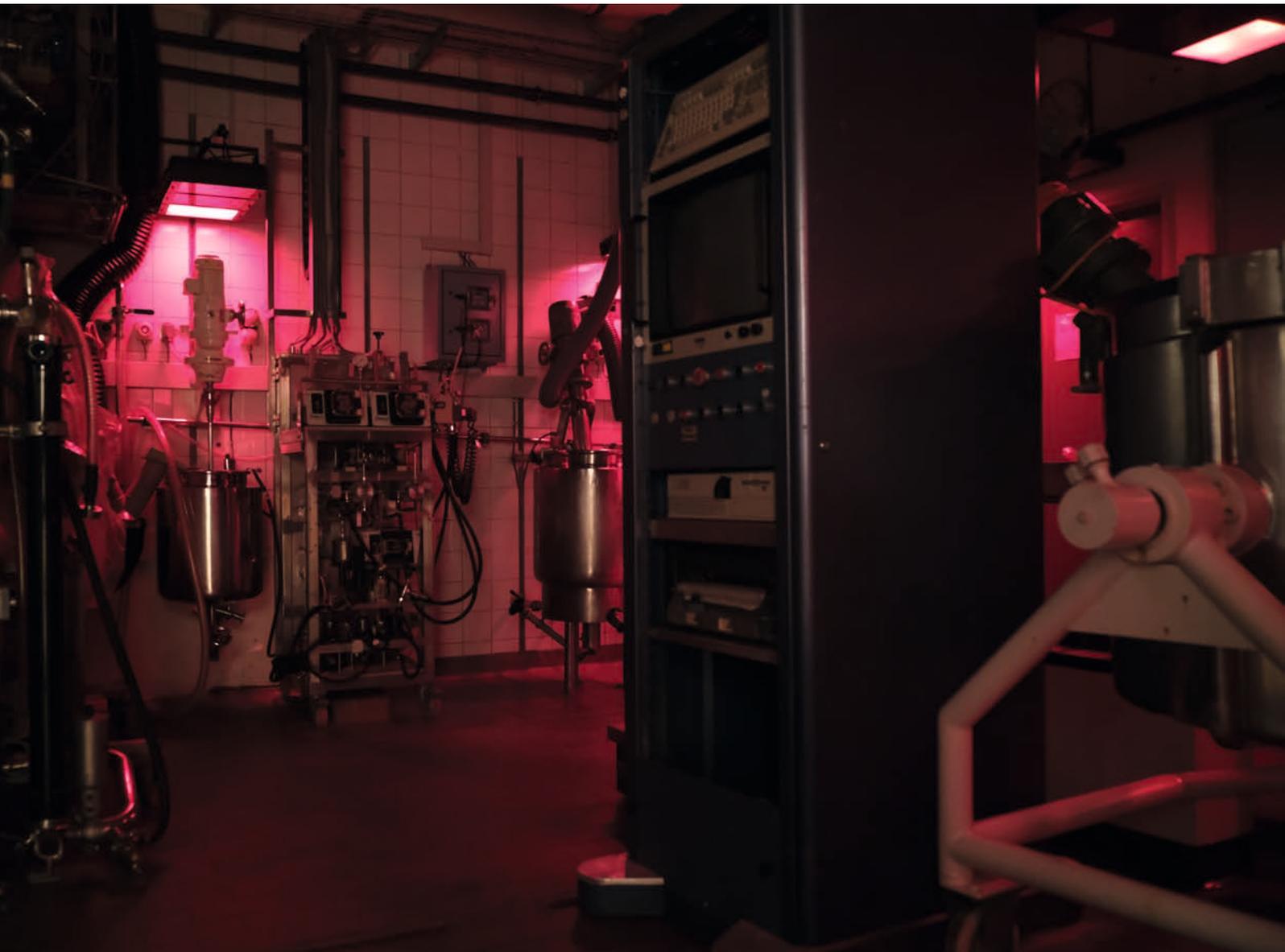
Sofie mit ihrem Freund Andy im Mohnblumenfeld, 2018

# DIE ANALOGE FOTOGRAFIE

wird jünger und lebendiger ...

...verrät uns Mirko Böddecker, CEO von FOTOIMPEX und ADOX, im Interview zur aktuellen Lage der Branche. Obwohl die Corona-Krise auch hier Spuren hinterlassen hat, dürfen sich Fotografen auf neue Produkte freuen.

Interview: Dragana Mimic, Bilder: Fotoimpex/Adox



Ein Blick ins Innere der Produktionsstätten der ADOX Filme, Papiere und Chemie.



Das neue Gebäude in Bad Saarow.



Chemiker bei der langwierigen Entwicklung neuer Chemie.

**F**OTOIMPEX importierte als erste Firma nach der Wende die Produkte von Firmen wie FOMA, FOTOKEMIKA und anderen wieder nach Deutschland und Westeuropa.

FOTOIMPEX war, anders als der klassische Fotohandel, nie von der digitalen Transformation negativ betroffen. Mit dem Niedergang der großen Hersteller stieg FOTOIMPEX in die Produktion ein, um die Angebotsseite abzusichern. Dazu wurden 2009 die ADOX FOTOWERKE in Bad Saarow gegründet. 2015 übernahm ADOX die mittelgroße Gießmaschine E von der Ilford Imaging Switzerland i. L. und 2018 wurde der Standort in Bad Saarow durch einen Neubau verdoppelt.

**PhotoKlassik: Herr Böddecker, wie sehen die Trends in der aktuellen analogen Fotografie aus? Haben sich das Publikum, Bildstile, Entwicklungsmethode im Laufe der letzten Jahre verändert? Wie wirkt sich Corona aktuell aus?**

**Mirko Böddecker:** In der Vergangenheit waren unsere Kunden vom Anspruch her eher Profis, auch wenn viele nicht davon gelebt haben. Also ernsthafte Amateure oder Künstler, die ihre Bilder verkaufen. Über die digitale Revolution blieben uns diese Kunden treu, denn digital war lange keine Alternative für sie. Seit ein paar Jahren sind aber auch Drucke auf Barytpapieren so gut, dass es eigentlich keine reinen analogen Kunden mehr gibt. Die analoge Fotografie ist heute ein Weg unter vielen zum Bild und reiht sich wohl irgendwo zwischen Malerei, Kunstdruck und dem iPhone ein.

Das hat zur Folge, dass sich unser Publikum gewandelt hat. Von denen, die morgens mit Entwickler duschen, wie wir früher oft scherzhaft gesagt haben, hin zu spontaneren und jüngeren Anwendern, die im Prinzip ohne einen vorgefassten Anspruch und mehr experimentell an die Sache herangehen.

Das hat dem Bildstil nicht geschadet. Statt fünf Filmen mit einer Küstenlandschaft und ein paar Bäumen entwickeln wir im FOTOIMPEX Labor

wieder Bilder von Party- oder Modefotografen. Es wird insgesamt jünger und wieder etwas lebhafter. Heute liegt der Fokus klar auf der Aufnahme und die Technik ist etwas untergeordnet. Daher versuchen wir, Produkte anzubieten, welche möglichst unkompliziert in der Anwendung sind, um maximalen Erfolg zu garantieren. Dabei erlebt der gute alte Atomal 49 aktuell ein Revival. Ein Entwickler, bei welchem sie nichts falsch machen können und der elbst leicht falsch belichtete Filme bündigt.

Corona hat uns aktuell natürlich hart in Berlin getroffen mit der Schließung des Ladengeschäftes für rund drei Monate. Insgesamt betrachtet sind aber die Hobbys, welche zu Hause ausgeführt werden können, eher auf der Gewinnerseite. Der Versand und die Produktion laufen so weit stabil. Wir wünschen uns in erster Linie, dass unsere Kunden und Mitarbeiter gesund bleiben.

**PK: Welche Filme und welche Chemie werden denn momentan am meisten gekauft?**

**MB:** Daran ändert sich bei den Filmen so schnell nichts: TRI-X und HP5. Dazu ist der Abstand, den diese Filme haben, zu groß. Die höchste Dynamik hat aber Cinestill.

Im Planfilmmarkt sieht es aber schon anders aus. Da sind wir mit dem CHS 100 II an der Spitze.

Bei der Chemie merkt man in den letzten Jahren einen stärkeren Markeneffekt. Es kommen viele ganz neue Kunden in den Markt und die orientieren sich zuerst an den bekannten Marken. Insgesamt scheint die extrem ausgeprägte Preissensibilität der älteren Stammkunden bei den jüngeren nicht mehr so vorhanden zu sein. Sie sind oftmals willig, ein Premium für Marken zu bezahlen, die nicht einmal eine eigene Produktion haben, aber hübsch verpackt daherkommen.

Ein klarer Trend liegt bei der Pulverchemie. Wir bei ADOX haben daher die CAPTURA® Technologie auf den Markt gebracht, die unsere umweltfreundliche Pulverchemie gesundheitlich unbedenklich macht, indem sie die Staubbildung beim Ansetzen verhindert. Das kommt bei der jüngeren



# FOTOGRAFIE

## Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980

Das Magazin „FOTOGRAFIE. Zeitschrift internationaler Fotokunst“ und sein Herausgeber Wolfgang Schulz stehen im Mittelpunkt der Sonderausstellung im Museum für Fotografie in Berlin. Die Ausstellung beleuchtet anhand von rund 240 Arbeiten von Wolfgang Schulz und anderen Fotograf\*innen eine wichtige Zeit des Umbruchs in der Geschichte der westdeutschen Fotografie.

# Deutschlands schnellstes Fotomagazin.



## Jeden Mittwoch. Kostenlos.

Jetzt abonnieren:



[info.photoweekly.de](mailto:info.photoweekly.de)